



Heute
schon
gelebt?

PALLIATIVKALENDER

2022

Letzte Fragen



JANUAR

Mein Herz sagt Nein!

Ich halte inne und mache eine
Pause,

denn ich bin noch lange nicht
zuhause.

Die Uhr läuft zurück

und zeigt mir mein Leben,

nur noch etwas Zeit,

dann bin ich bereit,

um endlich abzugeben.

KW 53

01 | Sa Neujahr

02 | So

KW 1

03 | Mo

04 | Di

05 | Mi

06 | Do Heilige Drei Könige

07 | Fr

08 | Sa

09 | So

KW 2

10 | Mo

11 | Di

12 | Mi

13 | Do

14 | Fr

15 | Sa

16 | So

KW 3

17 | Mo

18 | Di

19 | Mi

20 | Do

21 | Fr

22 | Sa

23 | So

KW 4

24 | Mo

25 | Di

26 | Mi

27 | Do

28 | Fr

29 | Sa

30 | So

KW 5

31 | Mo

„Soll es das jetzt schon gewesen sein?“

Fotograf: Michael O. A. Klapper



la vie est belle

FEBRUAR

„La vie est belle“

Das Leben ist schön?
Das Leben ist schön.

In der deutschen Übersetzung ist es zweimal der gleiche Satz. Fast. Doch was für einen Unterschied macht die kleine Änderung mit einem Satzzeichen.

Hier hat die Fotografin wunderbar hingeschaut. Aus der „Letzten Frage“ wurde zugleich eine allumfassende Frage.

Und die Antwort darauf, warum sich letztlich Leben immer lohnt.

KW 5

01 Di
02 Mi
03 Do
04 Fr
05 Sa
06 So

KW 6

07 Mo
08 Di
09 Mi
10 Do
11 Fr
12 Sa
13 So

KW 7

14 Mo Valentinstag
15 Di
16 Mi

17 Do
18 Fr
19 Sa
20 So

KW 8

21 Mo
22 Di
23 Mi
24 Do
25 Fr
26 Sa
27 So

KW 9

28 Mo Rosenmontag

„War ich glücklich?“
Fotografin: Anne Kuhn

Platz 1 (4.000 €)
Begünstigte Einrichtung: Krebsstation Kilimanjaro
Christian Medical Centre



MÄRZ

Ein Stillleben, das zum Denken anregt. Beton? Trockenheit? Vergänglichkeit? Tod?

Oder kämpft sich doch das Leben wieder trotz aller Widrigkeiten durch und es überdauert das Grün?

Sobald lebensspendendes Wasser hinzukommt, gibt es eine Chance.

Können wir auch dankbar im nach Wasser dürstenden Beton sein?

KW 9

01 Di	Faschingsdienstag
02 Mi	Aschermittwoch
03 Do	
04 Fr	
05 Sa	
06 So	

KW 10

07 Mo	
08 Di	
09 Mi	
10 Do	11. Datteln Kinderschmerztage, Recklinghausen
11 Fr	11. Datteln Kinderschmerztage, Recklinghausen
12 Sa	11. Datteln Kinderschmerztage, Recklinghausen
13 So	

KW 11

14 Mo	
15 Di	
16 Mi	

17 | Do

18 | Fr

19 | Sa

20 | So

KW 12

21 | Mo

22 | Di

23 | Mi

24 | Do

25 | Fr

26 | Sa

27 | So

KW 13

28 | Mo

29 | Di

30 | Mi

31 | Do

„Bin ich dankbar?“
Fotografin: Anne Kuhn



APRIL

Niemand ist eine Insel. Wenn es um die letzten Fragen geht, geht es auch oft darum, dass diejenigen mit sehr viel Lebenstagen etwas weitergeben können an diejenigen, die noch nicht so viel ge- und erlebt haben.

Was ein Glück für beide Seiten, wenn die Generationen sich über eine lange Zeitspanne austauschen können.

Vielleicht hören manchmal auch die Jungen Antworten von den Alten, bevor die Jungen die Frage dazu finden?

KW 13	01 Fr
	02 Sa
	03 So

KW 14	04 Mo
	05 Di
	06 Mi
	07 Do
	08 Fr
	09 Sa
	10 So Palmsonntag

KW 14	11 Mo
	12 Di
	13 Mi
	14 Do
	15 Fr Karfreitag
	16 Sa
	17 So Ostersonntag

KW 16	18 Mo Ostermontag
	19 Di
	20 Mi
	21 Do
	22 Fr
	23 Sa
	24 So

KW 17	25 Mo
	26 Di
	27 Mi
	28 Do
	29 Fr
	30 Sa

„Antworten“
Fotograf: Jonas Beck

Platz 1 (4.000 €)
Begünstigte Einrichtung: Hospiz Schöneberg-Steglitz



MAI

Ein Fahrzeugwrack im Wald, eine Geisterscheinung daneben.

Was sucht sie? Hat sie etwas vergessen?

Letzte Frage aus einer anderen Dimension.

KW 17

01 | So Tag der Arbeit

KW 18

02 | Mo

03 | Di

04 | Mi

05 | Do

06 | Fr

07 | Sa

08 | So Muttertag

KW 19

09 | Mo

10 | Di

11 | Mi

12 | Do

13 | Fr

14 | Sa

15 | So

KW 20

16 | Mo

17 | Di

18 | Mi

19 | Do

20 | Fr

21 | Sa

22 | So

KW 21

23 | Mo

24 | Di

25 | Mi

26 | Do Christi Himmelfahrt/Vatertag

27 | Fr

28 | Sa

29 | So

KW 22

30 | Mo

31 | Di

„Was will die Geisterfrau?“
Fotograf: Andreas Steltner

Platz 3 (2.000 €)
Begünstigte Einrichtung: Hospiz Bergstraße in Bensheim



JUNI

Das Bild entstand auf der Insel Rügen 2019.

Die Proportionen des Stuhls, die Spuren im Sand und die Weite des Meeres sinnbildgebend für das, was kommen mag und für das, was man hinterlässt.

Es beinhaltet für mich die Fragen: Was wird aus meinem Platz, der leer sein wird?

Habe ich alles gut hinterlassen, dass man danach gern Platz für Erinnerungen an mich freihält.

Welche Spuren bleiben von mir?

Wohin führt mein Weg?

KW 22

01 Mi
02 Do
03 Fr
04 Sa
05 So Pfingstsonntag

KW 23

06 Mo Pfingstmontag
07 Di
08 Mi
09 Do
10 Fr
11 Sa
12 So

KW 24

13 Mo
14 Di
15 Mi
16 Do Fronleichnam

17 Fr
18 Sa
19 So

KW 25

20 Mo
21 Di
22 Mi
23 Do
24 Fr
25 Sa
26 So

KW 26

27 Mo
28 Di
29 Mi
30 Do

„Was wird aus meinem Platz – Wo wird mein Platz sein?“
Fotografin: Nicole Lindner



JULI

Beim Spaziergang am Strand in Kollmar an der Elbe konnte ich meinen Fußabdruck noch schnell vor der Welle fotografieren.

Was ist nach der Welle?

Was bleibt, welchen Fußabdruck konnten wir hinterlassen?

KW 26	01 Fr
	02 Sa
	03 So

KW 27	04 Mo
	05 Di
	06 Mi
	07 Do
	08 Fr
	09 Sa
	10 So

KW 28	11 Mo
	12 Di
	13 Mi
	14 Do
	15 Fr
	16 Sa
	17 So

KW 29	18 Mo
	19 Di
	20 Mi
	21 Do
	22 Fr
	23 Sa
	24 So

KW 30	25 Mo
	26 Di
	27 Mi
	28 Do
	29 Fr
	30 Sa
	31 So

„Einen Fußabdruck hinterlassen“
Fotografin: Verena Timtschenko



AUGUST

Wieviel Zeit bleibt mir noch?

Diese und ähnliche Fragen stellte ich mir nach Erhalt der Diagnose Krebs.

Es ist so viel Zeit die uns durch die Finger rinnt, wie dieser Sand, ohne dass wir sie sinnvoll genutzt haben.

Was bleibt noch von mir?

KW 31

01 Mo
02 Di
03 Mi
04 Do
05 Fr
06 Sa
07 So

KW 32

08 Mo
09 Di
10 Mi
11 Do
12 Fr
13 Sa
14 So

KW 33

15 Mo Mariä Himmelfahrt
16 Di
17 Mi

18 Do
19 Fr
20 Sa
21 So

KW 34

22 Mo
23 Di
24 Mi
25 Do
26 Fr
27 Sa
28 So

KW 35

29 Mo
30 Di
31 Mi

„Zeit“

Fotografin: Cornelia Ziegler



SEPTEMBER

Zwei Gesichter einer Frau.

Mit einem Abstand von 66 Jahren.

Meine verstorbene Mutter Liane.

Was von ihr ist in mir geblieben?

KW 35

01 Do
02 Fr
03 Sa
04 So

KW 36

05 Mo
06 Di
07 Mi
08 Do
09 Fr
10 Sa
11 So

KW 37

12 Mo
13 Di
14 Mi
15 Do
16 Fr

17 | **Sa**

18 | **So**

KW 38

19 Mo
20 Di
21 Mi
22 Do
23 Fr
24 Sa
25 So

KW 39

26 Mo
27 Di
28 Mi
29 Do
30 Fr

„66 Jahre später“
Fotograf: Michael Foehlinger



OKTOBER

Letzte Fragen?

Sie sind unendlich persönlich und durch die riesengroßen Unterschiede der Lebensumstände und Lebensläufe hinweg verschieden.

Denkt man.

Die Erfahrung in der Begleitung Sterbender zeigt, dass eher die vorletzten Fragen unterschiedlich sind.

Die Letzte Frage nähert sich immer mehr an.

Was könnte die eine, Letzte Frage sein?

KW 39

01 | Sa

02 | So Erntedankfest

KW 40

03 | Mo Tag der Deutschen Einheit

04 | Di

05 | Mi

06 | Do

07 | Fr

08 | Sa

09 | So

KW 41

10 | Mo

11 | Di

12 | Mi

13 | Do

14 | Fr

15 | Sa

16 | So

KW 42

17 | Mo

18 | Di

19 | Mi

20 | Do

21 | Fr

22 | Sa

23 | So

KW 43

24 | Mo

25 | Di

26 | Mi

27 | Do

28 | Fr

29 | Sa

30 | So

KW 44

31 | Mo Reformationstag

„Was hat mich geprägt?“
Fotografin: Anne Kuhn



NOVEMBER

Hat die hoffnungslose Reise bald ein Ende für mich?

Keiner kann es mir sagen, denn es ist unwahrscheinlich.

So fahre ich weiter auf meiner Straße, bis das Ende gekommen ist und ich sie dann verlasse.

KW 44

01 | Di Allerheiligen

02 | Mi Allerseelen

03 | Do

04 | Fr

05 | Sa

06 | So

KW 45

07 | Mo

08 | Di

09 | Mi

10 | Do

11 | Fr St. Martin

12 | Sa

13 | So

KW 46

14 | Mo

15 | Di

16 | Mi Buß- und Betttag

17 | Do

18 | Fr

19 | Sa

20 | So Totensonntag

KW 47

21 | Mo

22 | Di

23 | Mi

24 | Do

25 | Fr

26 | Sa

27 | So 1. Advent

KW 48

28 | Mo

29 | Di

30 | Mi

„Hat die hoffnungslose Reise bald ein Ende für mich?“
Fotograf: Michael O. A. Klapper



DEZEMBER

Ein altes Ehepaar versucht mit Hilfe eines Buches eine Lösung für eine aufgekommene Frage zu finden. Die anheimelnde häusliche Atmosphäre ist förmlich zu spüren.

Was verbindet ganz besonders nach langer, gemeinsam erlebter Zeit?

KW 48

01 Do
02 Fr
03 Sa
04 So 2. Advent

KW 49

05 Mo
06 Di Nikolaus
07 Mi
08 Do
09 Fr
10 Sa
11 So 3. Advent

KW 50

12 Mo
13 Di
14 Mi
15 Do
16 Fr

17 Sa
18 So 4. Advent

KW 51

19 Mo
20 Di
21 Mi
22 Do
23 Fr
24 Sa Heilig Abend
25 So 1. Weihnachtsfeiertag

KW 52

26 Mo 2. Weihnachtsfeiertag
27 Di
28 Mi
29 Do
30 Fr
31 Sa Silvester

„Ein Buch hilft Fragen lösen“
Fotograf: Erich Plappert

Tod und Sterben werden von vielen Menschen ausgeblendet. Die Deutsche PalliativStiftung wirbt für eine neue Kultur des Lebensendes. Angemessene Palliativversorgung und Hospizarbeit soll es Schwerstkranken ermöglichen, am Leben teilzunehmen. Jeder Mensch soll die Chance haben, Ängste, Wünsche und Vorstellungen auszusprechen anstatt aus Angst vor Leiden sterben zu wollen. Überall herrscht ein Geist des „höher, schneller, weiter“. Aber wir brauchen einen Geist des „nicht zu hoch, nicht zu schnell, nicht zu weit“. Wir brauchen jetzt eine maßvolle medizinische Versorgung.

Palliative Versorgung wird häufig als eine Begleitung auf dem Weg in den Tod verstanden – das ist aber nur eine von vielen möglichen Betrachtungsweisen. Eine andere ist, dass durch eine palliative Begleitung den Betroffenen wie den Angehörigen ermöglicht werden soll, im Hier und Jetzt mehr Leben und Lebensqualität empfinden zu können (und zu dürfen).

Eine weitere, dass palliative medizinische Behandlung wesentlich zu einem leichteren, weniger angstbehafteten Blick auf das Sterben führt.

Wichtig ist, dass Sie auch als Betroffene und Angehörige die Möglichkeit haben, in ihrer ganz eigenen Situation ihre ganz eigenen Entscheidungen treffen zu können. So kann Ihr Leben gestaltet werden, wie Sie es sich vorstellen können. „Entscheidungen treffen zu können“ hängt wesentlich davon ab, dass man um die Möglichkeiten weiß! Jeder muss informiert sein – dabei will die Deutsche PalliativStiftung (DPS) mit-helfen. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, über die vielfältigen Hilfen und Unterstützungsmöglichkeiten aufzuklären, die ambulante und stationäre Hospizarbeit zu fördern und grundsätzlich ein anderes Bewusstsein zu schaffen für das, was palliative Unterstützung umfassen kann.

Einen Beitrag leistet dazu der PalliativKalender. Um die wichtige Arbeit der vielen Ehren- und Hauptamtlichen in Palliativ- und Hospizeinrichtungen stärker in das Bewusstsein der Bevölkerung zu rücken und um zu zeigen, dass Betroffene mit einer guten Hospiz- und Palliativversorgung bis zum Lebensende zufrieden und leidgelindert leben können, startete die DPS 2011 erstmalig einen Fotowettbewerb zum Thema „Sterben“, der zu einer so guten Resonanz führte, dass die Idee des Deutschen PalliativKalender 2012 mit begleitender Ausstellung entstand.

Die Themen der Kalender waren bisher:

- 2012, „Sterben“
- 2013, „Leben bis zuletzt ...!“
- 2014, „Lebensfreude hilft. Bis zuletzt.“
- 2015, „Licht und Schatten“
- 2016, „Mensch bleiben. Lieben bis zuletzt.“
- 2017, „Hände halten. Hände helfen.“
- 2018, „Würde am Lebensende“
- 2019, „Bevor ich sterbe, möchte ich ...“
- 2020, „Wer zuletzt lacht ... Humor (auch) am Lebensende?“
- 2021, „Was mir Kraft gibt!“
- 2022, „Letzte Fragen“



Von links nach rechts: Prof. Dr. Bausewein Präsidentin Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin, Andrea Schramm, Preisträgerin, Silvia Schmitt-Kahlert, Redakteurin 37 Grad, Jana Matthes, Preisträgerin, Dr. Thomas Sitte, Vorstandsvorsitzender DPS bei der Verleihung des Kommunikationspreises 2020

Die Filmemacherinnen Jana Matthes und Andrea Schramm erhielten für Ihre ZDF-Dokumentation „Der Geschmack von Leben: Die Köchin, das Hospiz und ein gutes Ende“ in der Reihe „37 Grad“ das Preisgeld in Höhe von 10.000 EUR. Der Film kann noch angesehen werden unter <https://www.zdf.de/dokumentation/37-grad/37-grad-die-koechin-das-hospiz-und-ein-gutes-ende-100.html>

Wir wollen mit den Kalendern aufklären, Mut machen und durchaus hier und da auch provozieren! In allen Fotowettbewerben winken Preisgelder in Höhe von 10.000 Euro für die drei besten Fotos. Das Geld können die Fotografen nicht selbst behalten, sondern sie geben es an eine gemeinnützige hospizlich-palliative Einrichtung weiter.

Ob es 2022 einen neuen Wettbewerb geben wird, ist aktuell noch nicht klar. Finden Sie einen Sponsor! Dann werden wir ihn wieder ausschreiben können.

Auf jeden Fall hoffe ich, dass es klappt. Und natürlich hoffe ich auch, dass wieder kalendertaugliche Bilder darunter sind ...

Viel Freude und Erfolg beim Mitmachen, wünscht Ihnen Ihr



Dr. med. Thomas Sitte Vorstandsvorsitzender



Franziska Giffey, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, hat im Juni 2018 den Kommunikationspreis überreicht. Initiiert wurde der Kommunikationspreis von der Deutschen PalliativStiftung und der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin, um eine qualitativ hochwertige Medien- und Öffentlichkeitsarbeit zu hospizlich-palliativen Themen zu fördern. Im Oktober 2022 wird der Preis das dritte Mal vergeben. <https://www.palliativstiftung.de/palliativstiftung/kommunikationspreis>



Unser Stiftungsrat Helmfried Graf von Lüttichau

Weitere Informationen finden Sie auch im Internet auf der Webseite der Deutschen PalliativStiftung www.palliativstiftung.de



Alle angebotenen Bücher, Kalender, usw. sind bei uns zu attraktiven Preisen erhältlich, weil wir damit zur Aufklärung über die Möglichkeiten von Hospizarbeit und Palliativversorgung beitragen und sie weit verbreiten wollen. Die Artikel sind durch viel Engagement, Spenden und ehrenamtlichen Einsatz entstanden!

Alle Preise sind Brutto-Einzelpreise. Die Mitglieder unseres Fördervereins erhalten alle Materialien versandkostenfrei. Rabatte beim Kauf größerer Mengen sind möglich. Sprechen Sie uns diesbezüglich gerne an.



Bestellung:

Alle im PalliativVerlag erschienenen Publikationen können über die Geschäftsstelle der Deutschen PalliativStiftung in Fulda bestellt werden.

Am Bahnhof 2, 36037 Fulda
 Telefon: 0661 480 49797
 Telefax: 0661 480 49798
 E-Mail: buero@palliativstiftung.de



Demenz und Schmerz
 70 Seiten, 5,- €, innerhalb Hessens kostenfrei



Ambulante Palliativversorgung
 283 Seiten, 10,- €



„Sterbehilfe“ und Bedarfe beim Sterben
 kostenfrei



Komplementäre und alternative Methoden in der Palliativversorgung
 112 Seiten, 5,- €



Repetitorium Palliativmedizin
 376 Seiten, 39,99 €



Knietsche und der Tod von Anja van Kampen
 120 Seiten, 19,95 €



Forum Kinderhospiz
 kostenfrei



Die VORSORGEN! Mappe
 kostenfrei



Medikamententipps
 195 Seiten, 10,- €



Gerontopsychiatrie und Palliativversorgung
 137 Seiten, 10,- €



Ratgeber Lebensende und Sterben
 292 Seiten, 26,99 €



T-Shirt Tage
 von Julia Weber
 64 Seiten, 10,00 €



Gesprächshilfe Leitfaden für Angehörige
 kostenfrei



Unser aktueller Flyer
 kostenfrei



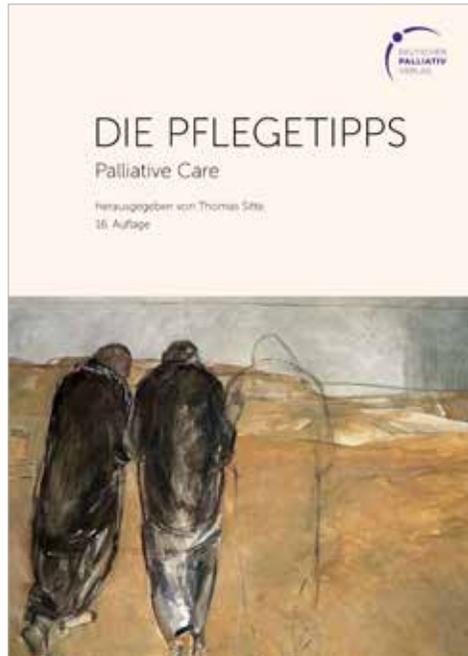
Am Start das Ziel im Blick haben – Unterrichtsmaterial zum Themenkomplex Sterben, „Sterbehilfe“, Hospizarbeit und Palliativversorgung
 20 €, innerhalb Hessens kostenfrei



Letzte Zeiten
 von Sabine Mildnerberger
 Gebundene Ausgabe
 132 Seiten, 15,- €



Palliativversorgung
 582 Seiten, 79,99 €



Die Pflegetipps – Palliative Care

85 Seiten, Neu: mit Anmerkungen aus islamischer Sicht.
Alle Sprachen gibt es zum kostenlosen Download unter
www.palliativstiftung.de/pflegetipps
oder bestellen Sie „Die Pflegetipps“ als Buch auch in
größeren Mengen gegen Versandkosten.

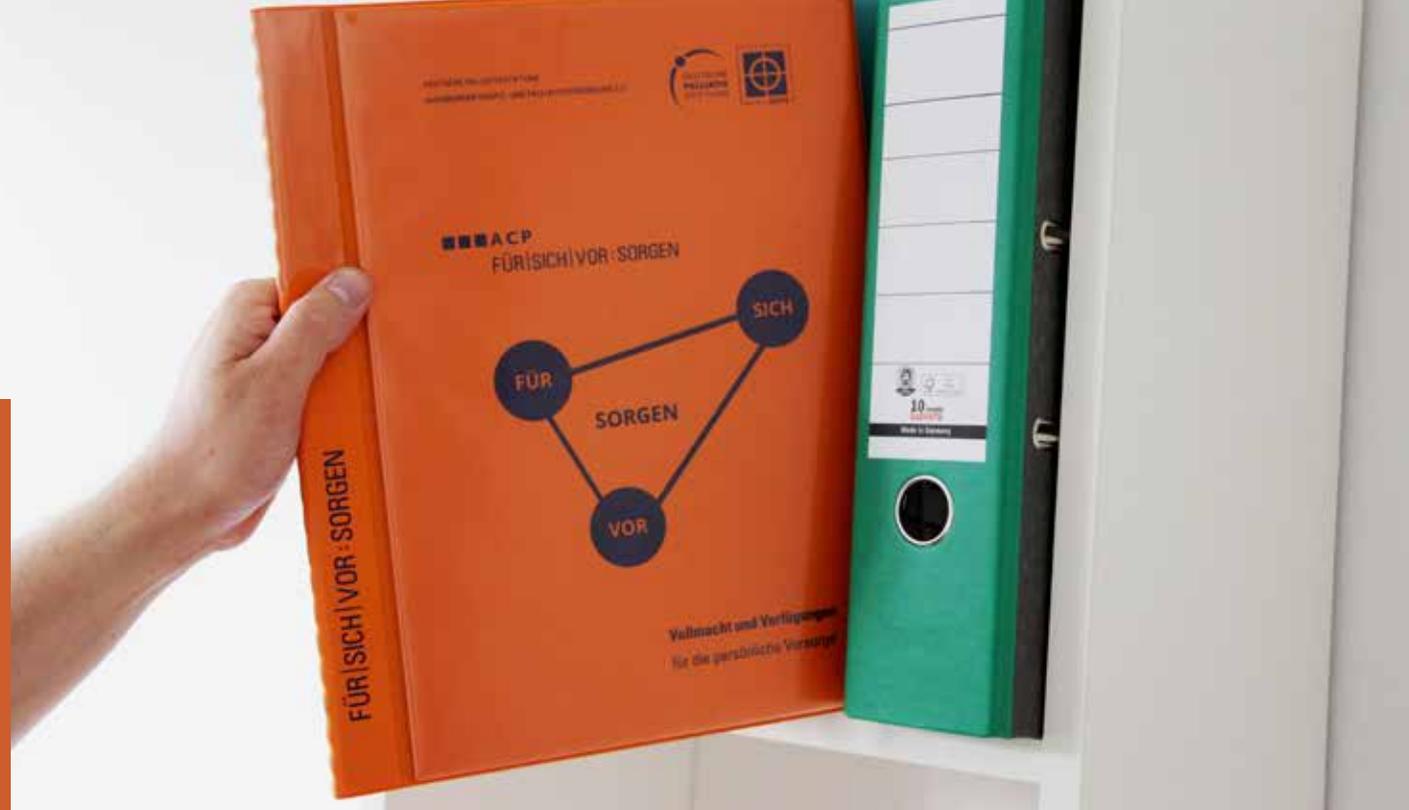
Jetzt in 21 Sprachen erhältlich!

Als Print-Version und Download erhältlich:

- Deutsch
- Russisch
- Arabisch
- Polnisch
- Rumänisch

Als Download erhältlich:

- Englisch
- Französisch
- Spanisch
- Portugiesisch
- Italienisch
- Niederländisch
- Tschechisch
- Slowakisch
- Kroatisch
- Serbisch
- Slowenisch
- Türkisch
- Thai
- Vietnamesisch
- Farsi
- Kurmandschi



► Wofür brauche ich eine Vorsorgevollmacht?

Mit einer Vorsorgevollmacht erteilen Sie die Erlaubnis, dass ein Anderer für Sie entscheiden kann, wenn Sie selber nicht in der Lage dazu sind. Nur mit einer Vollmacht dürfen Angehörige an Ihrer statt über Ihre medizinische Versorgung entscheiden!

► Was ist eine Betreuungsverfügung?

In einer Betreuungsverfügung kann jeder Volljährige jemanden benennen, der, wenn es nötig ist, vom Gericht als Betreuer für Sie eingesetzt werden soll.

► Was versteht man unter einer Patientenverfügung?

In einer Patientenverfügung können Sie Ihre Wünsche und Vorstellungen dokumentieren. Welche medizinischen Maßnahmen können Sie sich wann vorstellen, welche vielleicht nicht? Es ist eine große Entscheidungshilfe für Bevollmächtigte und Betreuer für Zeiten, in denen Sie sich selbst nicht äußern können.

Preise:

Die Vorsorgemappe kostet **15,90 Euro zzgl. Versandkosten.**

Die Mitglieder des Fördervereins der Deutschen PalliativStiftung
„... leben bis zuletzt!“ e. V. erhalten die Vorsorgemappen zum
Sonderpreis von **12,90 Euro zzgl. Versandkosten.**

Die Versandkosten für ein bis vier Mappen betragen **5,90 Euro.**

Bestellung:

Die Vorsorgemappen können Sie über die Geschäftsstelle der
Deutschen PalliativStiftung bestellen.

Telefon: 0661 48049797

E-Mail: buero@palliativstiftung.de

Mit den **Mutmach-Karten** können Sie einem Menschen persönlich Mut zusprechen. Wenn jemand beispielsweise schwer erkrankt ist, seinen Job verloren hat oder wenn er eine wichtige Entscheidung treffen muss. Sie können sie aber auch als klassische Trauerkarte verschicken.

Die Motive sind ganz verschieden von klassisch bis modern, von schwarz-weiß bis bunt, von Landschaftsaufnahme bis Stilleben. Passend zu dem Menschen und dem Anlass können Sie ein Motiv auswählen und es mit einem Spruch kombinieren oder Sie nutzen den leeren Einleger und formulieren selbst etwas und schon ist Ihre besondere Mutmach-Karte für einen besonderen Menschen fertig. Wenn Ihr Kartenvorrat einmal aufgebraucht sein sollte, können Sie jederzeit das sechsteilige Nachfüllset bei uns bestellen.

Starter-Set besteht aus:

- 6 Mutmach-Karten
- 6 Einlegern mit Spruch
- 6 Einlegern blanko
- 6 Umschlägen
- einer hochwertigen Schubladenbox

18,50 Euro pro Starter-Set

zzgl. 5,00 Euro Versandkosten pro Paket

Nachfüll-Set besteht aus:

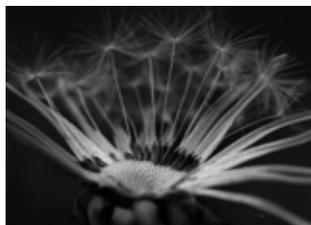
- 6 Mutmach-Karten
- 6 Einlegern mit Spruch
- 6 Einlegern blanko
- 6 Umschlägen

15,- Euro pro Nachfüll-Set

zzgl. 3,00 Euro Versandkosten pro Paket



SET 1



SET 2





Förderverein „... leben bis zuletzt!“

Der Förderverein der PalliativStiftung möchte langfristig durch seine Unterstützung die Geschäftsstelle der Stiftung auf finanziell sichere Füße stellen. So kann auf Dauer das kompetente und engagierte Team dort seine Einsatz für eine die Hospizarbeit und Palliativversorgung einbringen.

Im Förderverein setzen sich gut 1.000 Menschen und Firmen mit Rat & Tat & auch Geld für die Umsetzung der Stiftungszwecke ein. Ute Buchwald-Malkmus ist die Vorsitzende, Bernd Möller ihr Vertreter, Dr. Jörg Simon Schatzmeister und Dr. Thomas Sitte der Schriftführer. Bei Fragen zum Förderverein sprechen Sie diese vier einfach an.

Und wenn Sie durch eine Mitgliedschaft die Arbeit selber unterstützen wollen, zögern Sie nicht lange. Am Geld wird es nicht scheitern, der Jahresbeitrag beträgt nur (mindestens) 10 EUR. Der Mitgliedsantrag ist nebenstehend, es geht auch online über den Link www.palliativstiftung.de/foerderverein/mitglied-im-foerderverein-werden

Wir vermieten unsere Seminarräume!

Neben unserem Büro direkt am Bahnhof in Fulda haben wir im Haus noch weitere Flächen angemietet, die wir weitergeben können. Dort sind einige palliative Mieter. **S3 Fulda** betreibt und vermietet stundenweise u. a. Büro- und Seminarräume von 20 bis 106 qm, die Sie für sich alleine oder Gruppen jeder Art bis ca 50 Personen stundenweise anmieten können. Die Zugverbindung mit dem ICE ist genauso exzellent wie die Internetanbindung mit Glasfasernetz.

Die Räume sind trockenem Fußes direkt neben dem Bahnhof, gleich vier Tiefgaragen und der Busbahnhof sind ebenfalls unmittelbar angebunden.

Für die wechselnden Anforderungen unter Corona gibt es entsprechend angepasst exzellente Hygienekonzepte, die persönliche Meetings unter den erschwerten Bedingungen ermöglichen.

Auf Wunsch stellt Ihnen S3 Fulda auch die gesamte Logistik für professionelle Hybridveranstaltungen zur Verfügung.



Ute Buchwald-Malkmus



Bernd Möller



Dr. Jörg Simon



Dr. Thomas Sitte



Bei Interesse fragen Sie an unter mail@s3fulda.de oder mobil 0171 74 50 979.

Mitgliedsantrag Förderverein ... leben bis zuletzt!

Bitte senden Sie den ausgefüllten Antrag an die Deutsche PalliativStiftung, Am Bahnhof 2, 36037 Fulda, Telefax 0661 | 48 049 798 oder per Mail an buero@palliativstiftung.de.

Ja, ich helfe mit, die Palliativversorgung sicherzustellen – für mir Nahestehende und auch für mich!

Einzelmitglied	Firmen usw.
<input type="checkbox"/> 20,- €	<input type="checkbox"/> 200,- €
<input type="checkbox"/> 50,- €	<input type="checkbox"/> 500,- €
<input type="checkbox"/> 100,- €	<input type="checkbox"/> 1.000,- €
beliebig	beliebig
mindestens 10,- €	mindestens 100,- €
<input type="checkbox"/> monatlich	<input type="checkbox"/> 1/4-jährlich
<input type="checkbox"/> jährlich	

Ich bin / Wir sind einverstanden, öffentlich als Fördermitglied namentlich genannt zu werden: ja nein

SEPA-Lastschriftmandat (jederzeit widerrufbar)

Kontoinhaber _____

Geldinstitut _____

Bankleitzahl _____

Konto-Nr. oder IBAN _____

Datum, Unterschrift / Firmenstempel _____

Ich ermächtige den Förderverein „... leben bis zuletzt!“ Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Förderverein „... leben bis zuletzt!“ auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Die Gläubiger-ID des Fördervereins „... leben bis zuletzt!“ lautet DE 65 727 000 00 386 411. Die Mandatsreferenznummer sowie der genaue Abbuchungstag wird im Begründungsscheinen mitgeteilt. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Name, Vorname / Firma _____

Straße _____

Postleitzahl, Ort _____

Beruf _____

Geburtsdatum _____

Telefon _____

E-Mail Bitte Infomails an diese Adresse schicken: ja nein



PilotProjekt Palliativversorgung in Pflegeeinrichtungen oder Palliativversorgung in Pflegeeinrichtungen in Perfektion

Zusammenfassung

PiPiP – Das „PilotProjekt Palliativversorgung in Pflegeeinrichtungen“ wurde zunächst befristet angelegt. Doch als die Welt durch die Corona-Krise auf den Kopf gestellt wurde, konnten die Essenzen aus PiPiP unter den Quarantänebedingungen in einem schnellen und auf das machbare begrenzten Roll-out die Pflegeeinrichtungen ganz wesentlich unterstützen. Denn Palliativversorgung bedeutet primär nicht Behandlungsabbruch und Sterbebegleitung, sondern angemessene Behandlung und Verbesserung der Lebensqualität.

Das Ziel des Projektes war die Optimierung der palliativen Versorgung in Pflegeheimen, Endpunkt die Vermeidung unerwünschter Krankenhausaufenthalte. Wichtigster Baustein dabei war, dass jeder (!) Beteiligte für sich einen Mehrwert daraus ziehen kann: Das Wissen der Bewohner, dass Ihre Behandlungswünsche umgesetzt werden, auch wenn sie sich dazu nicht mehr äußern können.

- Die größere Zufriedenheit mit der eigenen Arbeit.
- **Die Gewissheit von Angehörigen, dass Ihre Verwandten bis zum Lebensende in der Einrichtung angemessen versorgt werden können.**

- Das Wissen der versorgenden Hausärzte, dass ihre Patienten mit größerer Kompetenz gepflegt und die Symptome angemessen gelindert werden.

Die Rückmeldungen der beteiligten Einrichtungen, wie der Mitarbeiter aus den verschiedensten Berufsgruppen sind hervorragend.

Deshalb:

PiPiP 2020 wird nach und nach weiterentwickelt. Und die Nachfrage wächst.

Ziele und Grundlagen

Ziel: Optimierung der palliativen Versorgung in Pflegeheimen – Vermeidung unerwünschter, bzw. unnötiger Krankenhausaufenthalte.

Eine größere Projektstudie wurde von 2013 bis 2015 umgesetzt. Dabei konnten im Evaluationszeitraum die Klinikeinweisungen um über 60 % gesenkt werden.

Zur Optimierung führen besonders vier wesentliche Punkte:

1. Engagierte, kompetente und anerkannte Kümmerer (Palliative Care Fachkraft)
2. Umfassend geschulte Mitarbeiter (Schwerpunkt Relevanz und Verständlichkeit. Angemessene Antworten auf alle Fragen)
3. Zeitnahe und fachkompetente Lösung auftretender Probleme

Weitere Informationen:

<https://palliativstiftung.de/de/projekte/pipip>

Nachfragen/Kontakt:

PiPiP@palliativstiftung.de

4. Konkrete medizinische und juristische (!) Sicherheit der Mitarbeiter

Die Grundlage ist der Zuwachs palliativen, praxisnahen Wissens, der zu einer Handlungsänderung führt beim einzelnen Mitarbeiter, wie auch der gesamten Einrichtung.

Zugleich wird bei einer verbesserten Versorgung im Sinne des Bewohners der Durchführung von nutzlosen Maßnahmen (i.S. „Futility“), besonders unerwünschten Klinikeinweisungen entgegengewirkt: Damit wird Belastung und Einschränkung für den einzelnen Bewohner gemindert und vorhandene Ressourcen werden bewohnergerechter eingesetzt.

Gerade in Zeiten wie der Corona-Krise, wo sogar über Triage bei Pflegeheimbewohnern diskutiert wird, ist dies ein sehr relevanter und positiver Effekt.

PiPiP stärkt den Pflegekräften den Rücken.

Konzept für die Praxis

Die enge Zusammenarbeit mit den behandelnden Hausärzten ist unerlässlich.

Ein sicheres Medikamentenmanagement in Vorhaltung und Umgang ist zwingend notwendig. Teils unübliche Medikamente zur Symptomkontrolle führen in Pflegeeinrichtungen zu einem großen Zugewinn an Vertrauen in die eigenen Möglichkeiten und größerer Handlungskompetenz. Wissen über die natürlichen Vorgänge der letzten Lebensphase muss verankert werden. Unsicherheiten prägen in der täglichen Praxis nach wie vor die Arbeit.

Zu Einweisungen führen schwere Stürze bei palliativen, wie nicht palliativen Bewohner, Nierenversagen, Infektionen wie Pneumonien und zerebrale Ischämien, oft auch wenn eine weitere Lebenserhaltung oder -verlängerung noch gewünscht wird. Der Behandlungswillen der Bewohner ist die Richtschnur.

Eine stationäre Einweisung eines Hochbetagten bei COVID-19-Infektion zur Intensivtherapie führt fast immer zu Überversorgung und vermeidbarem Leid.

Die bessere Schulung des Personals kann die Einschätzung von Krisensituationen bei allen Bewohnern deutlich verbessern. So können die notwendigen Schritte wesentlich beeinflusst werden.

Informationsveranstaltungen zu Betreuungsvollmacht, Bewohnerverfügung und individuellen Empfehlungen für das Vorgehen in Notfallsituationen sind ebenfalls Teil der Aufklärungsarbeit zum hospizlich-palliativen Wissen.



In **Sondierungsgesprächen** wurde stets ein **sehr hoher Beratungs- und Unterstützungsbedarf** von allen Mitarbeitern gesehen. Dies zieht sich als roter Faden durch wirklich alle Berufsgruppen und Tätigkeitsfelder. Zudem besteht gerade bei den Mitarbeitern, die von PiPiP subjektiv am meisten profitierten, der größte Wunsch diesen Weg weiter zu gehen und PiPiP zu verstetigen.

Als häufige Probleme in der Versorgungspraxis wurden stets genannt,

... die medikamentöse Verordnung erfolgt in der Regel von und mit vielen verschiedenen Behandlern ohne ausreichende Abstimmung.

... insbesondere in nicht-palliativen Versor-

gungssituationen bestehen große Unsicherheiten, wenn interkurrente gesundheitliche Verschlechterungen auftreten, wie passageres Fieber oder Schwächezustände.

... es erfolgt keine dokumentierte Therapiezieländerung bei nahendem Lebensende.

... Maßnahmen für die Überwachung, Dokumentation, Medikation bei einer Versorgung am Lebensende werden nicht getroffen.

... Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht werden bei Aufnahme nicht angemessen angesprochen. Ausreichend durchsetzungsstarke Vorlagen hierfür werden von den Einrichtungen oft nicht bereitgestellt.

... die Beratungsprozesse hierzu sind nicht ausreichend strukturiert.

... gesetzliche Betreuer sind oft schlecht über die Patienten informiert. Insbesondere über (mutmaßliche) Behandlungswünsche. Betreuer sind häufig nicht erreichbar, es gibt keine Vertretungsregelung, obgleich diese gesetzlich vorgeschrieben ist.

... Angehörige können oftmals in ihrer Begleitung nicht ausreichend unterstützt werden. Dies gilt für die Entscheidungen für und gegen Therapien ebenso wie in der möglichen Symptomkontrolle und der allgemeinen Belastung durch das Versterben des Bewohners.

... die Hausärzte sind oft nicht mehr diejenigen, die vor der Aufnahme ins Pflegeheim seit Jahren die Ärzte des Vertrauens waren.

... Ärzte, die die Patienten bereits kennen, sind aus Sicht der Einrichtungen viel zu wenig erreichbar, insbesondere außerhalb der Sprechzeiten.

... ein zuständiger Hausarzt wäre zwar von Mitarbeitern und Verwaltung sehr erwünscht. Bisher gibt es aber keine Möglichkeiten durch die Einrichtungen Lösungen anbieten zu können und Niedergelassene damit anzusprechen. Hier werden nun seit 2020 gemeinsam mit der Kassennärztlichen Vereinigung Hessen innovative Lösungswege erarbeitet.

... muss der ärztliche Notdienst gerufen werden, hat der diensthabende Arzt zu oft keine Betäubungsmittelrezepte, und dazu auch keine ausreichende Erfahrung in den rechtlichen Rahmenbedingungen der Symptomkontrolle und des Sterbens Zulassens und ganz besonders keine ausreichende Befähigung aus palliativmedizinisch fachlicher Sicht in Symptomkontrolle und der Begleitung bis zum Lebensende.

... im Krisenfall steht kein qualifizierter Ansprechpartner zur Verfügung.

... es findet kein regelhaftes Angebot für die Reflexion und Supervision statt.

Muss der ärztliche Notdienst gerufen werden, wird der Patient mit hoher Wahrscheinlichkeit ins Krankenhaus eingewiesen.

Impulsworkshops

Kurze Impulsworkshops von je etwa 30 min Dauer wurden erarbeitet und im Rahmen der Mittagsübergabe umgesetzt.

Kern-Themen der Impulse:

- 1 Kollegiale Beratung – Fallbesprechung
- 2 Rechtliche Aspekte rund um Krankheit und Tod
- 3 Wichtige Medikamente in der Palliativversorgung
- 4 Technik & Geräte
- 5 Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht & Co.
- 6 Versorgungsplanung & Palliativampel
- 7 Gesprächskultur
- 8 Symptome und Maßnahmen I
- 9 Symptome und Maßnahmen II
- 10 Selbstfürsorge

Hierzu wurden standardisierte 1seitige Kurzinformationen entwickelt, sowie ein Lehrkonzept für Multiplikatoren.

Drohende Probleme bei Bewohnern

Von Beginn an und kontinuierlich begleitend erfolgte eine Evaluation von möglicherweise drohenden Problemen bei Bewohnern.

Anhand der Akten lassen sich meist leicht Bewohner identifizieren, bei denen ein Behandlungswille noch sehr undeutlich dokumentiert ist und/oder die nicht unbedingt nach ihrem Behandlungswillen behandelt werden und/oder bei denen aufgrund der bestehenden Krankheiten und der notwendigen Medikation plötzliche Schwierigkeiten auftreten werden.

Optimierung der Dokumente und Handlungsanweisungen

Kontinuierlich erfolgte gemeinsam mit den Einrichtungen eine Optimierung der Dokumente und Handlungsanweisungen für mehr Rechtssicherheit im Pflegealltag. Primär wurden Vorschläge angeboten, die naturgemäß in diesem Projekt nicht immer gleich umgesetzt werden konnten.

Es gibt in allen Einrichtungen typische Schwachpunkte, die mit wenig Aufwand und großem Konsens verbessert werden können. Umgang mit BtM und anderen starken Medikamenten, Umgang mit Medikamenten am Lebensende, Dokumentation der Behandlungswünsche, fehlende Vollmachten bei nicht mehr einwilligungsfähigen Bewohnern, Umgang mit Nahrung und Flüssigkeit bei zunehmender Schwäche und/oder Verweigerung durch den Bewohner und die notwendige Dokumentation dazu und vieles andere mehr.

Option Poolmedikamente als Notfallvorrat in der Einrichtung

Dies ist ein Punkt, der bei einer Umsetzung ein enormes Potenzial für eine Erleichterung der Symptomlinderung bringt. Die rechtlichen Rahmenbedingungen sind schwierig und definitiv verbesserungswürdig. Jedoch werden selbst die bestehenden Möglichkeiten letztlich nicht ausgeschöpft. Dies wohl, da die Vorschriften schlicht zu kompliziert sind.

Eine rechtskonforme und zugleich einfach praktikable Lösung erscheint nur in Kooperation mit der Politik möglich. Hier ist eine strukturelle Anpassung der Rahmenbedingungen erforderlich.



Die Palliativ-Ampel

Im Notfall kann nicht ohne einen Schaden für den Patienten in Kauf zu nehmen, vor lebenserhaltenden Erstmaßnahmen nach einem Aktenstudium über das Vorgehen entschieden werden.

Aus der Praxis wurde ein Ampelsystem mit den Einrichtungen und dem Rettungsdienst entwickelt, das in Notsituationen erlaubt, auch bei den Beteiligten relativ unbekanntem Bewohnern doch schnell und effektiv die Hilfe und die gewünschten Maßnahmen zukommen zu lassen.

Ampeln haben eindeutigen Symbolcharakter. Rot bedeutet „Halt“, grün „Freie Fahrt“. Wobei jedem Führerscheininhaber klar sein sollte, dass man auch bei grün darauf achten muss, dass kein anderer widerrechtlich die Vorfahrt nimmt und es zu einem für sich schuldlosen Unfall kommen kann.

In einem Notfall kann man auch bei unbekanntem Patienten auf einen Blick die erwünschten Erstmaßnahmen erfassen.

 „Primäres Ziel Linderung. Keine Klinik“

 „Erst Handeln, schnell orientieren“

 „Volles Programm“

<https://www.doc-sitte.de/die-palliativampel-in-pflegeeinrichtungen/>



Corona konkret

Wie lässt sich in der Zeitnot und unter hohem emotionalen Druck PiPiP auf die Situation übertragen.

Dies sind die Kernaufgaben:

1. Jeder Mitarbeiter vom Pförtner bis zum Verwaltungsdirektor sollte sehr schnell vermittelt bekommen, was Palliativversorgung bedeutet und zu leisten vermag. Das gelingt mit kurzen, leicht verständlichen Tutorials.

2. Akten müssen überprüft werden, sind Verfügungen und Vollmachten praxistauglich, ist es dokumentiert, wenn ein Bewohner nicht mehr ins Krankenhaus will, wenn die Heilungschancen sehr gering sind? Den Bewohnern wird aktiv angeboten, die Verfügungen zu überarbeiten

3. Das Ergebnis wird für alle Bewohner auf Palliativ-Ampeln übertragen, die im Notfall sofort zu finden sind.

4. Notfallmedikamente müssen schnell patientennah für alle Bewohner verfügbar sein. Der Zeitverzug durch Hausbesuch des ärztlichen Notdienstes, Verordnung, Abholen des „Notfall“Medikamentes in der Notdienstapotheke ist ein unangemessen Leid verursachender Skandal.



Titelbild Fotograf: Ferdinand Jendrejewski

Die Gewinner:

Zum ersten Mal haben wir zwei erste Plätze vergeben.

1. Platz / Preisgeld: 4.000 €

Fotografin: Anne Kuhn

Begünstigte Einrichtung: Krebsstation Kilimanjaro Christian Medical Centre (KCMC) in Tansania

1. Platz / Preisgeld: 4.000 €

Fotograf: Jonas Beck

Begünstigte Einrichtung: Hospiz Schöneberg-Steglitz

3. Platz / Preisgeld: 2.000 €

Fotograf: Andreas Steltner

Begünstigte Einrichtung: Hospiz Bergstraße in Bensheim

Die Wettbewerbe gehen (hoffentlich) weiter

Immer wieder werden gute Bilder für hospizlich-palliative Arbeit benötigt. Deshalb schreibt die Deutsche Palliativstiftung jedes Jahr einen Fotowettbewerb zu wechselnden Themen aus. Allerdings waren unsere Spenden durch Corona leider deutlich geringer und wir suchen für das Jahr 2022 noch einen Sponsor.

Die Motive können lebendig und lebensbejahend sein, humorvoll oder sehr, sehr ernst. Sie können Menschen zeigen oder Stillleben. Aus den ausdrucksstärksten Bildern werden unsere Kalender gestaltet. Die breit gefächerte Auswahl an Fotografien steht dann Ihnen allen für Ihre eigene (Öffentlichkeits-) Arbeit zur Verfügung.

Die drei Gewinner erhalten von der Deutschen Palliativstiftung ein Preisgeld in Höhe von 5.000 €, 3.000 € und 2.000 €, die sie an eine gemeinnützige Hospiz- oder Palliativeinrichtung ihrer Wahl weitergeben dürfen.

Weitere Informationen finden Sie auf

www.palliativkalender.de



Januar Fotograf: Michael O. A. Klapper



Februar Fotografin: Anne Kuhn



März Fotografin: Anne Kuhn



April Fotograf: Jonas Beck



Mai Fotograf: Andreas Steltner



Juni Fotografin: Nicole Lidner



Juli Fotografin: Verena Timtschenko



August Fotografin: Cornelia Ziegler



September Fotograf: Michael Foehlinger



Oktober Fotografin: Anne Kuhn



November Fotograf: Michael O. A. Klapper



Dezember Fotograf: Erich Plappert

Titelbild: „**Heute schon gelebt?**“

Fotograf: Ferdinand Jendrewski

Gibt es eine wichtigere Frage, wenn es darum geht zu ermitteln, ob wir mit unserem eigenen Leben, mit uns zufrieden sind?

Wie oft kommt es vor, dass wir Wichtiges auf morgen, übermorgen, den Sankt-Nimmerleins-Tag verschieben!

Und wie oft erleben wir es als palliativ Versorgende, dass ein Mensch im Sterben sagt, ich wollte doch noch ...

„Wenn ich das gewusst hätte, wäre mir so viel erspart geblieben!“

Hospizlich-palliatives Wissen, hospizlich-palliatives Denken verbessert die Lebensqualität bei scheinbar aussichtslosen Diagnosen ganz entscheidend.

Rechtzeitig über die zeitgemäßen palliativen Behandlungsmöglichkeiten Bescheid zu wissen, hilft Ihren Freunden und Angehörigen, Ihnen selber bis zuletzt zu leben.

Dafür tritt die Charta für schwerstkranke und sterbende Menschen ein.

Dafür wirbt auch die Deutsche PalliativStiftung mit diesem Charity-Kalender.

Impressum

Herausgeber: Deutscher PalliativVerlag
978-3-944530-57-4

Deutsche PalliativStiftung | Am Bahnhof 2 | D-36037 Fulda
Mail: info@palliativstiftung.de | Web: www.palliativstiftung.de
Telefon: 0661 48049797 | Telefax: 0661 48049798



VK 20,00 € (D)



978-3-944530-57-4